

Wießner, Frank

Research Report

Positive Zwischenbilanz für "Überbrückungsgeld-Empfänger": wer die ersten drei Jahre übersteht, hat einen wichtigen Schritt beim Aufbau einer selbständigen Existenz getan

IAB-Kurzbericht, No. 1/1998

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Wießner, Frank (1998) : Positive Zwischenbilanz für "Überbrückungsgeld-Empfänger": wer die ersten drei Jahre übersteht, hat einen wichtigen Schritt beim Aufbau einer selbständigen Existenz getan, IAB-Kurzbericht, No. 1/1998, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/158046>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Positive Zwischenbilanz für „Überbrückungsgeld-Empfänger“

Wer die ersten drei Jahre übersteht, hat einen wichtigen Schritt
beim Aufbau einer selbständigen Existenz getan

In aller Kürze

Geförderte Existenzgründer (100 %)



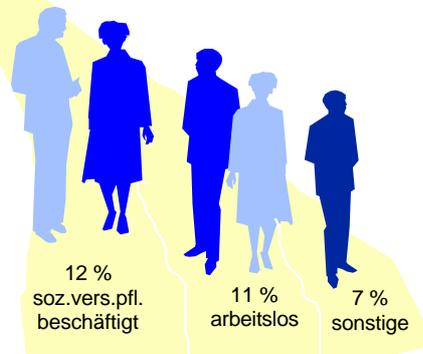
1994/1995

- Rund drei Jahre nach der Gründung sind gut 70 % der Geförderten noch immer selbständig. Weitere 5 % üben ihre ehemals geförderte Tätigkeit noch nebenberuflich aus.
- 12 % sind zwischenzeitlich in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gewechselt. Nur 11 % der ehemaligen Überbrückungsgeld-Empfänger sind derzeit arbeitslos gemeldet (vgl. Titelgraphik).
- Die neugegründeten Unternehmen schaffen Arbeitsplätze: Fast jeder Zweite (45 %) beschäftigt nach drei Jahren mindestens einen weiteren Mitarbeiter. Insgesamt kommt zu diesem Zeitpunkt auf jeden ursprünglich Geförderten im Durchschnitt ein Mitarbeiter.
- Die überwiegende Mehrheit der in Selbständigkeit Verbliebenen blickt verhalten optimistisch in die Zukunft und stellt weitere moderate Beschäftigungszuwächse in Aussicht.

3 Jahre später



70 % noch selbständig



30 % nicht mehr selbständig

12 %
soz.vers.pfl.
beschäftigt

11 %
arbeitslos

7 %
sonstige

Die neuen Ausgaben des IABkurzberichts im Überblick

- Nr. 1 Beschäftigungswunder USA
14.2.97 **Viel Licht und viel Schatten**
- Nr. 2 Wege zu mehr Beschäftigung durch Senkung der Sozialversicherungsbeiträge?
12.5.97 **Auf die Gegenfinanzierung kommt es an**
Aus Beschäftigungsgewinnen können sogar Verluste werden
- Nr. 3 **Viele Studierende sorgen sich um ihre berufliche Zukunft**
24.6.97 Ergebnisse einer Befragung im Wintersemester 1994/1995
- Nr. 4 Wege zu mehr Beschäftigung
5.8.97 **Wann rechnet sich die Haushaltshilfe?**
Eine Einschätzung möglicher Arbeitsmarktwirkungen der Steuerförderung und des Haushaltsscheck-Verfahrens
- Nr. 5 **Die Erfassung der Langzeitarbeitslosigkeit**
7.8.97 - Ein kaum beachtetes Meßproblem -
- Nr. 6 **Betriebsgründungen: Hoffnungsträger des ostdeutschen Arbeitsmarkts**
18.8.97 - Ergebnisse aus IAB-Betriebsdatei und IAB-Betriebspanel -
- Nr. 7 **Mehr Beschäftigung durch eingeschränkte Lohnfortzahlung im Krankheitsfall?**
26.8.97 Modellrechnungen des IAB zu den Arbeitsmarktwirkungen der Änderung des Entgeltfortzahlungsgesetzes
- Nr. 8 **Erziehungsurlaub - und was dann?**
5.9.97 Die Situation von Frauen bei ihrer Rückkehr auf den Arbeitsmarkt - Ein Ost/West-Vergleich
- Nr. 9 **Beschäftigungskrise trifft im Westen vor allem die Männer, im Osten die Frauen**
15.9.97 Eine Analyse der Arbeitsmarktentwicklung zwischen 1991 und 1995 auf der Basis von Mikrozensus-Daten
- Nr. 10 Aus der Arbeitslosigkeit in die Selbständigkeit - Teil I
8.12.97 **Existenzgründer bevorzugen Servicebereich**
Rund 90.000 Arbeitslose wurden 1996 mit über einer Milliarde DM Überbrückungsgeld nach § 55a AFG gefördert. Hochwertiges im Angebot.
- Nr. 11 Aus der Arbeitslosigkeit in die Selbständigkeit - Teil II
9.12.97 **Auch für Freie Berufe Starthilfen vom Arbeitsmarkt**
Mit Überbrückungsgeld geförderte Existenzgründer bieten oft hochqualifizierte Dienstleistungen an und schaffen zusätzlich Arbeitsplätze
- Nr. 12 **Kann Deutschland von den Niederlanden lernen?**
12.12.97 Arbeitsmarktbilanz mit hohen Beschäftigungsgewinnen und niedrigen Arbeitslosenquoten.
Durch Konsens zu Erfolgen in der Reformpolitik

*Die Reihe **IABkurzbericht** gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie in den "**Veröffentlichungen**" des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Tel. 0911/179-3025).*

IABkurzbericht

Nr. 1 / 19.1.1998

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik

Monika Pickel

Technische Herstellung

Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

Rechte: Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104, D-90327 Nürnberg

IAB im Internet: <http://www.iab.de>
Dort finden Sie unter anderem auch diesen
Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an

Frank Wießner, Tel. 0911/179-5235

ISSN 0942-167X

Positive Zwischenbilanz für „Überbrückungsgeld-Empfänger“

Wer die ersten drei Jahre übersteht, hat einen wichtigen Schritt beim Aufbau einer selbständigen Existenz getan

Zur Untersuchungsmethode

Bereits seit den späten achtziger Jahren ist die 1986 eingeführte Förderung von Existenzgründungen vormals Arbeitsloser mit Mitteln der Arbeitslosenversicherung Gegenstand der Evaluationsforschung².

Die vorliegende Längsschnittuntersuchung basiert auf ersten Auswertungen der zweiten Stufe eines IAB-Forschungsprojekts zum Überbrückungsgeld (§ 55a des AFG, ab 1998 § 57 des SGB III), das 1995 auf Vorschlag der Selbstverwaltung der Bundesanstalt für Arbeit konzipiert wurde. Nach einer Aktenrecherche in Verbindung mit einer telefonischen Kurzbefragung Ende 1995 liegen nun erste Ergebnisse der im Sommer 1997 durchgeführten schriftlichen bzw. telefonischen Befragung derselben Gründer aus den Jahren 1994 und Anfang 1995 vor³. Dadurch wird für die Stichprobe eine vorläufige Zwischenbilanz über einen Zeitraum von durchschnittlich drei Jahren⁴ möglich.

Die Antwortbereitschaft der Geförderten war außerordentlich hoch. Bei der schriftlichen Befragung haben sich 67% der in die Stichprobe einbezogenen Geförderten beteiligt, weitere 22% waren zu einer kurzen telefonischen Auskunft bereit. Die Rücklaufquote beträgt damit insgesamt 89%⁵. In die vorliegende Auswertung wurden sowohl die Fälle der schriftlichen als auch der telefonischen Befragung einbezogen.

² Vgl. z.B. Kaiser/Otto (1990), IABwerkstattberichte 10/1995, 6/1996, 12/1997.

³ Zur ausführlichen Beschreibung der Stichprobe und des zugrunde liegenden Auswahlverfahrens vgl. IABwerkstattberichte 6/96 und 12/97.

⁴ In die Untersuchung einbezogen wurden geförderte Existenzgründungen des ersten, zweiten und vierten Quartals 1994, des ersten Quartals 1995 sowie der ersten Hälfte des zweiten Quartals 1995. Die durchschnittliche Zeitspanne seit der Gründung betrug bei der ersten Untersuchung Ende 1995 etwa ein Jahr (maximal 23 Monate) und liegt für die zweite Untersuchung bei rund drei Jahren (maximal 45 Monate)

⁵ Vgl. die Anmerkungen zur Datenbasis im Anhang.

Verbleib in Selbständigkeit

Rund drei Jahre nach dem Schritt in die Selbständigkeit fällt die Bilanz für die Geförderten durchaus positiv aus, wie Übersicht 1 auf Seite 4 zeigt. Über 70% der ursprünglich Geförderten sind immer noch selbständig, der überwiegende Teil davon (67%) im ursprünglichen Tätigkeitsbereich.

Weitere 12% oder zwei Fünftel der nicht mehr selbständig Tätigen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt, ein Prozent in anderer Form erwerbstätig. Arbeitslos gemeldet sind zur Zeit der Befragung insgesamt 11% der Probanden, darunter 2% ohne Leistungsansprüche. 1% der ehemals Geförderten nimmt an FuU-Maßnahmen teil. Rechnet man von der Antwortkategorie „Sonstiges“, die aber auch Abgänge in Studium, Wehr-/Zivildienst und ähnliches umfaßt, einen Teil hinzu, so dürften zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr als 13% der ehemaligen Überbrückungsgeld-Empfänger in irgendeiner Weise Arbeitsamts-Leistungen in Anspruch genommen haben.

Im Ost-West-Vergleich ergeben sich allenfalls marginale Unterschiede. Trotz der deutlich schlechteren Arbeitsmarktlage in Ostdeutschland fällt auch hier der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter unter den nicht mehr Selbständigen annähernd gleich hoch aus wie in Westdeutschland.

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind erkennbar, fallen aber wenig ins Gewicht. Zwar sind Männer mit einer Verbleibsquote von 72% gegenüber 67% bei den Frauen in der Selbständigkeit etwas erfolgreicher, doch wird dies durch einen Anteil von 3% der Frauen in Mutterschutz bzw. Erziehungsurlaub relativiert. Die Rate der wieder arbeitslos Gemeldeten ist für Männer und Frauen praktisch gleich.

Übersicht 1:

Berufliche Situation von geförderten Existenzgründern¹⁾ nach rund drei Jahren (Sommer 1997)

	insgesamt		darunter (in %)			
	absolut	in %	Männer	Frauen	Ost	West
selbständig	2707	70,4	72,0	67,0	70,9	69,9
darunter:						
• geförderte Existenz	2558	66,5	67,6	64,7	67,5	65,8
• andere selbständige Existenz	149	3,9	4,4	2,3	3,4	4,1
nicht mehr selbständig	1139	29,6	28,0	33,0	29,1	30,1
darunter:						
• sozialversicherungspflichtig beschäftigt						
• in anderer Form erwerbstätig	461	12,0	12,4	10,8	11,7	12,2
• mithelfende(r) Familienangehörige(r)	39	1,0	1,1	0,8	0,9	1,1
• arbeitslos mit Leistungsanspruch	12	0,3	0,2	0,7	0,3	0,3
• arbeitslos ohne Leistungsanspruch	333	8,7	8,4	9,1	9,3	8,2
• Fortbildung, Umschulung	77	2,0	2,1	1,7	1,4	2,4
• Rente/Vorruhestand	53	1,4	1,3	1,7	1,5	1,3
• Mutterschutz/Erziehungsurlaub	31	0,8	0,8	0,6	0,4	1,1
• Sonstiges	29	0,8	0,0	2,9	0,8	0,7
• keine Angabe	61	1,6	0,9	3,5	1,9	1,4
	43	1,1	0,8	0,9	0,6	1,4
Fallzahlen:	3846	3846	2815	987	2282	1551

¹⁾ Beginn der Förderung 1994/95

Von den nicht mehr hauptberuflich Selbständigen üben 17% die ehemals geförderte (selbständige) Tätigkeit noch im Nebenberuf aus, das sind ca. 5% aller Geförderten. Damit sind nach rund drei Jahren noch drei Viertel der Geförderten hauptberuflich oder nebenberuflich selbständig.

Etwa 6 von 10 der nebenberuflich Selbständigen sind hauptberuflich sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder in anderer Form erwerbstätig. 3 von 10 Personen mit nebenberuflichen Geschäftstätigkeiten gaben an, derzeit arbeitslos gemeldet zu sein. Die näheren Umstände bedürfen noch weiterer Aufklärung.

Gründe für die Aufgabe der selbständigen Tätigkeit

Befragt nach den Gründen ihres Scheiterns bzw. der Aufgabe der Selbständigkeit nannten die Befragungsteilnehmer vor allem ökonomische Ursachen. An erster Stelle steht - wie in Übersicht 2 aufgeführt - Auftragsmangel. Es ist anzunehmen, daß hierbei ein Zusammenhang mit der konjunkturellen Lage und insbesondere der zurückhaltenden Binnennachfrage besteht. Daneben dürften kon-

zeptionelle Schwächen im Angebotsbereich - z.B. mangelhafte Anpassung an die Bedürfnisse des Marktes, kein klar definiertes Produkt- oder Leistungsspektrum, etc. - oder auch Schwierigkeiten bei der Kundenakquise vorliegen.

Finanzierungsprobleme aus der Gründungsphase wurden oft verschärft durch eine schlechte Zahlungsmoral der Kunden und stellen Gründerpersonen wie Unternehmenskonzepte zusätzlich auf die Probe.

Wie richtig es war, von den Geförderten auch ein Gutachten „fachkundiger Stellen“ zu verlangen, zeigen die fast 14% der Befragten, die als Grund für ihr Scheitern ein falsches Unternehmenskonzept (mit-)verantwortlich machten.

Übersicht 2:

Gründe des Scheiterns (in %)

Gründe	Anteil
Auftragsmangel	42,8
Finanzierungsengpässe	31,4
sonstige wirtschaftliche Gründe	22,3
Unternehmenskonzept	13,7
familiäre Gründe	10,4
persönliche Gründe	11,0

sonstige Gründe	17,6
-----------------	------

(n = 1139 Fälle; Mehrfachnennungen möglich)

Hinter familiären und persönlichen Gründen, die noch jeweils für rund ein Zehntel der Geförderten (mit-)ausschlaggebend für den Ausstieg aus der Selbständigkeit sind, stehen in etlichen Fällen gesundheitliche Probleme, die hohe Arbeitsbelastung und die zeitliche Inanspruchnahme, sowie die Aussicht auf Rückkehr in ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis.

Zusätzliche Beschäftigungseffekte

Neben der überwiegend positiven Verbleibsbilanz konnten die Geförderten in erheblichem Maße zusätzlich neue Arbeitsplätze schaffen. Demnach schafft das Förderinstrument nicht nur „Selbst-Beschäftigung“ für die Gründerpersonen, sondern fungiert zunehmend auch als Beschäftigungs-Multiplikator. Von den in Selbständigkeit verbliebenen Befragten gaben 45% an, über mindestens einen Mitarbeiter zu verfügen⁵ (von diesen wiederum haben 57% mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten).

Übersicht 3:

Zusätzliche Beschäftigte je 100 Geförderte nach durchschnittlich 3 Jahren

	Insgesamt	Männer	Frauen	Ost	West
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	54	60	38	75	39
mithelfende Familienangehörige	7	7	6	6	7
Aushilfen/sozialversicherungsfreie Mitarbeiter	32	35	36	20	41
Auszubildende	7	8	5	7	7
Beschäftigte insgesamt	100	110	85	108	94

Basis: Ursprünglich Geförderte

Übersicht 4 zeigt die Entwicklung der durch die geförderten Existenzgründer zusätzlich geschaffenen Beschäftigung im Zeitverlauf.

Übersicht 4:

Zusätzliche Beschäftigte je 100 Geförderte

	Gründung	1 Jahr später	3 Jahre später
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	12	25	54
mithelfende Familienangehörige	3	5	7
Aushilfen/sozialversicherungsfreie Mitarbeiter	5	15	32
Auszubildende	k.A.	k.A.	7
Beschäftigte insgesamt	20	45	100

Basis: Ursprünglich Geförderte

Übersicht 3 zeigt das Ausmaß zusätzlicher Beschäftigung je hundert Geförderter nach insgesamt drei Jahren sowie eine Differenzierung nach Geschlecht und im Ost-West-Vergleich.

Die von männlichen Überbrückungsgeld-Empfängern gegründeten Unternehmen weisen deutlich mehr Beschäftigte auf als die der geförderten Gründerinnen. Offenbar tendieren Männer zu etwas größeren Unternehmen. Zum gegenwärtigen Stand der Untersuchung ist es jedoch noch unklar, welche Gründe oder Motivlagen hierfür ausschlaggebend sind.

Ostdeutsche Gründer konnten gegenüber den westdeutschen Jungunternehmern deutlich stärkere Beschäftigungsimpulse setzen⁶. Auffällig erscheint hier insbesondere die Zahl der neugeschaffenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse, die fast doppelt so hoch ausfällt wie in Westdeutschland. Die westdeutschen Geförderten beschäftigen dagegen eher Aushilfen oder sozialversicherungsfreie Mitarbeiter.

Wie die Gegenüberstellung verdeutlicht, hat sich die Zahl der zusätzlich Beschäftigten gegenüber der Gründung nahezu verfünffacht bzw. in den letzten beiden Jahren etwa verdoppelt. Nach einer mittleren Dauer von drei Jahren in selbständiger Tätigkeit errechnet sich für jeden vormals mit Überbrückungsgeld Geförderten durchschnittlich ein zusätzlicher Mitarbeiter.

⁵ Dies entspricht einem knappen Drittel aller ursprünglich Geförderten.

⁶ Zu ähnlichen Befunden kommen auch Brix/Kohaut (1997) bei Auswertungen von IAB-Betriebsdatei und IAB-Betriebs-panel.

Nimmt man ausschließlich die Zahl derer als Berechnungsgrundlage, die heute noch selbständig sind und rechnet auch die Ein-Personen-Betriebe heraus, so kommen auf einen selbständig Verbliebenen mit Mitarbeitern⁷ im Durchschnitt 3,5 zusätzlich Beschäftigte, darunter 2,8 sozialversicherungspflichtig beschäftigt⁸. Diesem Berechnungsansatz liegt die Unterscheidung zugrunde zwischen Gründern, die Selbständigkeit mit dem Ziel der Selbst-Beschäftigung betreiben und „Entrepreneuren“, die ein klares Wachstumsziel vor Augen haben. Inwieweit solche persönlichen Dispositionen, Motive oder handlungsrelevanten Kalküle der Überbrückungsgeld-Empfänger die Entwicklung der geförderten Existenzgründungen beeinflussen, wird zu einem späteren Zeitpunkt analysiert.

Zukunftsperspektiven der in Selbständigkeit Verbliebenen

Ein Großteil der ehemaligen Überbrückungsgeld-Empfänger scheint nach drei Jahren die Aufbauphase langsam abzuschließen bzw. bereits hinter sich zu haben. 87% blicken optimistisch in die Zukunft und erwarten, auch im nächsten Jahr in der geförderten Existenz weiterhin selbständig zu sein. Ein weiteres Prozent gibt an, eine andere berufliche Tätigkeit selbständig ausüben zu wollen. Für 11% ist die Perspektive für das kommende Jahr noch unklar, jeweils weniger als 1% erwartet eine abhängige Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit.

Auch hinsichtlich der **Beschäftigung weiterer Mitarbeiter** sehen die Gründer Potentiale. Ein Drittel der Selbständigen gibt an, die Mitarbeiterzahl werde im kommenden Jahr gleichbleiben, 18% planen eine Personalaufstockung. Demgegenüber erwarten nur 2% einen Personalabbau⁹.

⁷ Es handelt sich dabei um 45,1% der Befragten.

⁸ Die Beschäftigungsdynamik der mit Überbrückungsgeld geförderten Existenzgründungen weist damit ähnliche Werte auf, wie sie Brixy/Kohaut (1997) oder Brüderl/Preisendörfer/Ziegler (1996) in einschlägigen Studien zum Gründungsgeschehen ermitteln konnten. Aufgrund unterschiedlichen Datenzugangs sind diese Befunde aber nur unter Einschränkungen mit der vorliegenden Untersuchung vergleichbar.

⁹ Die übrigen wollten sich auf keine konkrete Aussage festlegen, bzw. stuften die Frage, da sie über keine weiteren Mitarbeiter verfügen, als unzutreffend ein.

Geförderte, die gegenwärtig bereits weitere Mitarbeiter beschäftigen, sehen die Entwicklungen sogar noch positiver. Hier gehen 60% von gleichbleibenden Mitarbeiterbeständen aus, 23% wollen ihre Belegschaft ausweiten und nur 3% reduzieren. 14% sehen sich gegenwärtig nicht in der Lage, eine eindeutige Prognose abzugeben.

Die **Umsatzperspektiven** für das nächste Jahr schätzen die Befragten ebenfalls als durchaus günstig ein. Rund ein Drittel geht von steigenden Umsätzen aus und etwa ebensoviele erwarten Umsätze in der Größenordnung des Vorjahres. Lediglich 8% rechnen mit Umsatzrückgängen. Allerdings war auch ein Viertel der Überbrückungsgeld-Empfänger hinsichtlich der Umsatzentwicklung unsicher.

Hilfe durch zusätzliche Fördermittel

Wie schon bei den Gründen für die Aufgabe der Selbständigkeit angesprochen, kommt dem Finanzierungsaspekt eine zentrale Bedeutung für den Gründungserfolg zu. Es überrascht deshalb, daß nur ein Fünftel der Überbrückungsgeld-Empfänger versuchte, weitere Fördermittel zu erhalten. Davon wurden knapp drei Viertel der Anträge positiv beschieden. Lediglich 15% der Überbrückungsgeld-Empfänger kamen also in den Genuß weiterer Fördermittel.

Dabei sind fast ausschließlich die öffentlichen Hände Kofinanzierer. In der überwiegenden Zahl der Fälle handelt es sich um Förderprogramme des Bundes, wie etwa das Eigenkapitalhilfe-Programm (EKH)¹⁰ oder ERP-Mittel¹¹. Daneben wurden noch verschiedene Länderprogramme in Anspruch genommen.

Die relativ geringe Inanspruchnahme weiterer Fördermittel durch die Überbrückungsgeld-Empfänger ist möglicherweise durch die eher klein

¹⁰ EKH ist ein Darlehen mit eigenkapitalstreckendem Charakter, speziell konzipiert für kleinere Existenzgründungen mit chronisch dünner Eigenkapitaldecke. Es wird von der Deutschen Ausgleichsbank (DtA) durch eine Garantieerklärung des Bundes abgesichert.

¹¹ Das ERP (European Recovery Programm)-Sondervermögen ist aus dem Marshall-Plan entstanden und bietet Existenzgründern langfristige Darlehen zu günstigen Konditionen.

dimensionierten Gründungsvorhaben zu erklären. Es ist aber auch denkbar, daß Informationsdefizite oder andere Hemmschwellen eine Rolle spielen.

„... dasselbe noch einmal?“

Auf die Frage, ob sie sich noch einmal selbständig machen würden, äußerten sich 87% der in Selbständigkeit Verbliebenen zustimmend (48% „auf jeden Fall“, 39% „wahrscheinlich schon“). Auch diese Aussagen sprechen dafür, daß ein Großteil derjenigen Überbrückungsgeld-Empfänger, die in den ersten drei Jahren nicht aufgaben, das Größte überstanden hat. Lediglich 3% derer, die immer noch selbständig sind, wollten „auf keinen Fall“ mehr den Schritt in die Selbständigkeit wiederholen und 9% würden dies „wahrscheinlich nicht“ wieder tun.

Bemerkenswert erscheinen auch die Antworten der ehemaligen Überbrückungsgeld-Empfänger, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr selbständig waren: Mit über 62% wären fast zwei Drittel dieser Gruppe zu einem weiteren Gründungsversuch bereit. Von diesen wollen sich 27% sogar „auf alle Fälle“ wieder selbständig machen. Das verbleibende Drittel steht einem erneuten Versuch, als Unternehmer aktiv zu werden, skeptisch gegenüber (darunter 13%, die dies kategorisch ablehnen).

Fazit

Von 100 Geförderten sind nach rund drei Jahren noch 70 als Selbständige tätig. Auf jeden ursprünglich Geförderten kommt zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein zusätzlicher Mitarbeiter, ein beträchtlicher Anteil davon sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Demzufolge sind nach drei Jahren durch die Förderung von 100 Existenzgründungen mit Überbrückungsgeld 170 Menschen in Beschäftigung gebracht worden. Im Sinne der Zielsetzung, mit der Maßnahme Arbeitslosigkeit zu beenden und Lohnersatzleistungen zu vermeiden, ist dies für die ersten drei Jahre ein beachtlicher Erfolg.

Dieser Befund ist ein Zwischenergebnis des Förderinstruments. Dabei ging es an dieser Stelle um den Erfolg der Förderung auf individueller bzw. einzelwirtschaftlicher Ebene. Es bleibt Aufgabe tiefergehender Analysen zu zeigen, inwieweit das Überbrückungsgeld unter Berücksichtigung weiterer Aspekte wie der sog. „Mitnahmeeffekte“ oder der möglichen „Verdrängung“ konkurrierender Marktteilnehmer auch gesamtwirtschaftlich zu mehr Beschäftigung führt.

Anhang

Rücklaufquote

Die überaus hohe Teilnahmebereitschaft der Probanden stellt die aus dem Untersuchungsmaterial gewonnenen Erkenntnisse und Aussagen auf eine zuverlässige Datenbasis. Daneben spiegelt die Rücklaufquote sicher zu einem guten Teil die positive Einstellung der Befragten gegenüber dem Förderinstrument wie auch der vorliegenden wissenschaftlichen Untersuchung wider¹². Wie Übersichten A1 und A2 zeigen, liegt der Ausschöpfungsgrad der Netto-Stichprobe bei annähernd 90 Prozent.

Übersicht A1:

Stichprobenumfang (Zahl der Fälle)

Stichprobenumfang der Aktenrecherche:	4486
neutrale Ausfälle	155
darunter:	
• verstorben	18
• unbekannt verzogen	74
• nicht mehr angeschrieben	51
• sonstige Fragebogen-Ausfälle	12
Netto-Stichprobe	4331

Übersicht A2:

Rücklauf

	absolut	in %
Rückläufe	3846	88,8
darunter:		
• Fragebögen	2883	66,6
• Telefoninterviews	963	22,2
Verweigerungen	50	1,2
darunter:		
• Fragebogen verweigert	26	0,6
• Telefoninterview verweigert	24	0,6
Interview-Ausfälle	435	10,0
darunter:		
• kein Telefon/kein Eintrag	245	5,6
• nicht erreicht (trotz Anschluß)	78	1,8
• sonstige Ausfälle ¹⁾	112	2,6

¹⁾ Wegen noch laufender Recherchen ist eine eindeutige Kategorisierung nicht möglich.

Den Untersuchungsteilnehmern wurde im Sommer 1997 zunächst ein Erhebungsbogen mit Anschreiben übersandt. In etwa vierwöchigem Abstand wurden die Nichtantworter noch zweimal mit Erinnerungsschreiben um ihre Teilnahme gebeten. Wer bis zum Stichtag 31. September d. J. noch nicht geantwortet hatte, wurde in eine telefonische Nachfaßaktion (mit einer Kurzfassung des Erhebungsbogens) einbezogen, die bis Mitte November andauerte¹³.

Selbstselektion der Befragungsteilnehmer

Der einleitend beschriebene zweistufige Aufbau der Datenerhebung (zunächst schriftliche Befragung, anschließend telefonische Nachfaßaktion) brachte sehr interessante Befunde zum Antwortverhalten der Untersuchungspersonen zutage. Wie sich zeigt, unterliegt die Teilnahmebereitschaft bei der schriftlichen Befragung einer gewissen positiven Selektion. So weisen die aus den Fragebögen gewonnenen Ergebnisse durchgehend günstigere Ergebnisse als die durch Telefoninterviews generierten Datensätze auf (vgl. Übersicht A3). Durch die telefonische Nachbefragung derjenigen Probanden, die mit dem Fragebogen nicht erreicht werden konnten, wird dieser Effekt weitgehend reduziert. Lediglich 11% der einbezogenen Personen konnte nicht (schriftlich oder telefonisch) befragt werden. Nur ein kleiner Teil dieser Fälle war im jeweiligen Arbeitsamt zum Abschluß der Befragung arbeitslos gemeldet. Angesichts des im Vergleich zu anderen Untersuchungen geringen Gewichts dieser Ausfallgruppe sind in diesem Zusammenhang keine weiteren Verzerrungen zu befürchten.

¹³ An dieser Stelle sei besonders den beteiligten Sachbearbeitern für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in den Stützpunktarbeitsämtern für ihr Engagement gedankt. Sie haben an der Erstellung des Erhebungsbogens mitgewirkt, führten die Telefoninterviews durch und recherchierten für weit über 1000 Fälle die aktuellen Adressen. Unser Dank gilt hierfür Werner Bossert (Göppingen), Werner Eichinger (Landshut), Ulrich Elsweyer (Schwerin), Gerhard Geier (Bamberg), Werner Haßenpflug (Kassel) Günter Heuer (Essen), Walter Hornig (Dessau), Manfred Jouaux (Bad Kreuznach) Dr. Hans Kaule (Pirna), Michael Morsch (Bremen), Norbert Schön (Berlin III) sowie Otfried Steinmeister (Hannover).

¹² Hierfür spricht insbesondere auch die niedrige Verweigerungsrate von 1,2%.

*Übersicht A3:***Unterschiede aufgrund selektiven Antwortverhaltens der Befragten
Situation der Geförderten zur Zeit der Befragung (in %)**

	schriftlich	telefonisch	insgesamt
selbständig	72,5	64,3	70,4
darunter:			
• geförderte Existenz	69,2	58,6	66,5
• andere selbständige Existenz	3,3	5,7	3,9
nicht mehr selbständig	27,5	35,7	29,6
darunter:			
• sozialversicherungspflichtig beschäftigt	10,8	15,7	12,0
• in anderer Form erwerbstätig	1,1	0,6	1,0
• mithelfende(r) Angehörige(r)	0,4	0,1	0,3
• arbeitslos m. Leistungsanspruch	8,5	9,0	8,7
• arbeitslos o. Leistungsanspruch	1,3	4,2	2,0
• Fortbildung, Umschulung	1,2	1,8	1,4
• Rente/Vorruhestand	0,7	1,0	0,8
• Mutterschutz/Erziehungsurlaub	0,9	0,3	0,8
• Sonstiges	1,4	2,2	1,6
• keine Angabe	1,2	0,8	1,1
Zahl der Fälle (=100%)	2883	963	3846

Literatur

Brinkmann, Ch./Otto, M./Wiedemann, E. (1995): „Existenzgründungen mit Hilfe der BA. Nach § 55a AFG werden Arbeitslose, die eine selbständige Tätigkeit aufnehmen, mit Überbrückungsgeld gefördert. Erste Ergebnisse einer IAB-Untersuchung“. IABwerkstattbericht Nr. 10 / 22.11.1995.

Brinkmann, Ch./Otto, M. (1996): Überbrückungsgeld hilft arbeitslosen Frauen und Männern beim Sprung in die Selbständigkeit. Strukturmerkmale und Anhaltspunkte zum Erfolg der Förderung“. IABwerkstattbericht Nr. 6 / 1.10.1996.

Brixy, U./Kohaut, S. (1997): Betriebsgründungen: Hoffnungsträger des ostdeutschen Arbeitsmarkts“. IABkurzbericht Nr. 6 / 18.8.1997.

Brüderl, J./Preisendörfer, P./Ziegler, R. (1996): Der Erfolg neugegründeter Betriebe: eine empirische Studie zu den Chancen und Risiken von Unternehmensgründungen“. Berlin: Duncker und Humblot.

Kaiser, M./Otto, M. (1990): „Übergang von Arbeitslosigkeit in berufliche Selbständigkeit. Erste Ergebnisse aus IAB-Verlaufsuntersuchungen bei Überbrückungsgeld-Empfängern nach § 55a AFG der Jahre 1986-1988“. MittAB 2/1990.

Wießner, F. (1997a): Wege aus der Arbeitslosigkeit - berufliche Mobilität von Existenzgründern. Eine Untersuchung zur beruflichen Mobilität ehemals arbeitsloser Existenzgründer, die mit Überbrückungsgeld nach § 55a AFG gefördert wurden. IABwerkstattbericht Nr. 12 / 12.9.1997.

Wießner, F. (1997b): „Existenzgründer bevorzugen Servicebereich“. IABkurzbericht Nr. 10 / 8.12.1997.

Wießner, F. (1997c): „Auch für Freie Berufe Starthilfen vom Arbeitsamt“. IABkurzbericht Nr. 11 / 9.12.1997.